

Lehrerbildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schutz den Singvögeln.*)

Die Amseln und Drosseln singen für ihren Schutz ein Lied
Mit dankerfülltem Herzen den Doktoren Gobat und Schmid.

Auch ich bin zu singen und sagen für Vogelschutz bereit,
Nur mischt sich darein noch ein Fragen nach Menschenschutz zur Zeit,
Ich finde noch zu viel and're auch liebe Singvögelein,
So oft ich die Schweiz durchwand're — die mehr zu schützen wär' fein.
Sie schlafen in dumpfigen Kammern, aufreibend und lang ist ihr Dienst
Und zwitschern meist noch, statt zu jammern ob kärglichem Gewinnst:
Hört unser „Töchterlein“ singen im großen Hotel, heißt „Schweiz“
Und seht sie sich mühsam abringen, um früher zu sterben bereits.
Bequem mag der Fremde rasten, der Genesung sucht und find't,
Sänt' nicht im „für ihn sich abhasten“ ins Grab manch junges Kind!
Hier schützen und auszugleichen, winkte manch Lied als Lohn —
Wer wagt es, mit einzureichen eine solche Schutz-Motion?

*) Auf ein von Dr. Schmid unterstütztes Votum des Dr. Gobat wurde vom Nationalrat der Abschutz der Amseln und Drosseln unterzagt.

Offentlich hat in kurzer Frist unsere Polizei so viel List, daß sie so
klug die Karten mischt und den unverschämten Schelm erwischt (er ist ohne
Zweifel Anarchist), der bei Herrn Ador eingestiegen ist und in schlauer,
nichtiger Wahl einen neugebadenen Orden stahl. Man sollte den Burtschen
ohne Bedenken ganz wie ein Ordensband henken, d. h. nicht an Fesen oder
Brust sondern an den Galgen zu Publikums Lust. Man sollte keine Zeit
verlieren und eine Abschredung statuieren, weil ja schon Schelme ganze
Gassen mit Ordensbändern herum laufen, welche sie stehlen oder doch
nicht kaufen.

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Brudher!

Wenn ich Dir 1 regnes und glückghastig Neujahr wünsch, resp. bro-
vehzeite, so weist Du schon, daß ich damit nicht meine, daß es 1 guten Vi-
mohnadenjahrgang gebe; dito ist es mir Saucisson, ob den Beh-
guittarianern das Heu gut gerathe oder nicht; der liebe Gott hat
ibrigens 4 das Kimpfiesh semper gut gefordert.

Anticipando hofe ich, daß uns der Allmächtige wie piz anhin auch
im neuen Jahre 1 runden Turst und 1 rägneden Abenthit ferleithe und
uns dito die diesbezüglichen Gegenmittel zur Verwiehigung stehle, wie Jo-
hannisberger 1898 mit Bistge à la Scharrdiniär, Liebfrauenmilch mit
Poulet de Bresse und Louis Röderer mit Austeren.

In puncto puncti dirfen wir uns leiter nichts wünschen, sonst hätte
ich 1 frischerer Räusenbett eingestehlt. Wenn es ibrigens 1r fattol-
lischen Kronprinzessin erlaupst ist, 1 Jeangement de décoration
forzunehmen, so sollte man es uns dito nicht 4 Uebel nehmen, wenn wir
puncto Räusenbett mehr Apwägung verlangen. So Widderwärtig es 4
uns ist, daß so etwas unabenthilliches gerate 1r fattollischen Firstin ba-
fieren mußte, so ist es doch nihlich, daß sich die Köster ad oculos iper-
zeigen können, daß es Zerlei marchandise de chien gipt: 1e ganz gewöhn-
liche und 2. Hochwollgepohrne son Gottesgnaten. Die Räusenbett hot ragt,
indem zu ahlen guten Dingen 3 gehören, hofe Sie, daß möglichst bald noch
1 dritte nople Sauer=Gi an den Tag komme.

Underteihen ferpleipe ich Dein semper 3er

Stanispediculus.

Sicher.

In schlechtem Rock ein schlottrig Männlein traf ich an
Und dachte gleich, der leide nicht an Größenwahn.
Doch fuhr ein Schreck mir bald durch alle Glieder:
Den einstigen Jugendfreund erkannt' ich wieder.
„Was treibst denn Du?“ frug ich den armen Kerl entsezt.
„Bei einem Stubenschreiber bin ich Schreiber jezt.
„Ein Böhllein hab' ich, Dungenrud zu nagen,
„Doch ist es sicher!“ wußt er mir zu sagen.



Geliebte, Neujahrsüberzogene, vielfach
angewünschte Zuhörer!

Alter Uebung gemäß ist die Neujahrsnacht
nicht nur eine Wunschnacht, sondern auch eine
Punschnacht. Beim Meine lächeln uns bekannt-
lich allerlei Wünsche aus dem Glase an, nament-
lich der Wunsch nach mehr; und was der Mensch
sich sonst noch Allerlei wünscht, das geht ins
Aschgrau, und gerade die Aschgrauen sind in
ihren Wünschbarkeiten geradezu unerfülllich, und
wünschen sich sogar ihre unerfahrene und pudel-
dumme Jugend zurück. Mir fällt dergleichen
nicht ein. Ich bin von Wissenschaften so voll-
gestopft, daß ich mich bei Rückgang zur Jugend
weiterm Studium nicht ergeben dürfte. Niemand
kennt die Dicke und Widerstandskraft seiner Ge-
hirnschale und zu viele Kenntnisse pochen an die
Wände des Gedankenlofals am Ende so stark,
daß leicht eine Doffnung entstehen kann zum
Durchschlüpfen der Seele oder gar des Verstandes. Auch dürften da allerlei
unnötige Muden einen unbewachten Eingang finden, wie es bei vielen
meiner geehrten Vortraggenießenden vorkommen mag. Ja wohl, so ein
Jahreswechsel verursacht, wie andere Wechsel, allerlei bringen Wünsche
und man macht sich dabei oft ganz kuriose Kalender.

Richtig! — Neue Kalender haben wir auch und zum guten Glück auch
solche, die man füglich in die Kirche mitnehmen dürfte. Kein Pfarrer hat
sich zu beklagen, wenn man bei seiner Predigt statt zu schlafen im Kalender
Geisigenbilder bewundert oder Legenden von bekehrten oder jerschemetterten
Sündern liest. Zu Hause hat man dann den Appenzeller- oder Berner
Dorfskalender. Wir haben Wandkalender, Notizbüchertalender, Westentaschen-
kalender, Uhrengehäuskalender, abreibende Kalender u. s. w., aber nirgends
so nötige Persönlichkeitskalender. Was nützt mich ein gerädeter Geburtstag
vom Herzog von Sigmaringen. Ich will meine eigenen Geburts- und
Namenstage in ihren erröteten Farben sehen und lesen. Da hab' ich eine
Erfindung gemacht, die Patent verdient. Ich lasse mir eigene und sonst
beliebte Personalien und Gedenttage tätowieren. Nicht etwa auf die Haut,
sondern auf die Fingernägel, die man wieder abtragen kann und die sich
ja selbst erneuern. Wir haben zehn Fingernägel und für November und
Dezember zwei große Fehen, wo man ja ohnehin auf warme Füße denken
muß, und da soll jeder Kopf nachdenken, ob meine Erfindung nicht eine
würdevolle ist. Solche Nägelkalender wären zwar steckbrieflich gefährlich.
Mögen Sie gefälligst auch diesen Umstand berücksichtigen, und dann schließe
ich, im gewohnten Bewußtsein Sie wieder weiter gebildet zu haben, munter
unter: „Prosit Neujahr!“

Lehrerbildung.

Träm, träm, träderebi, Dürematt und Compagnie,
Die sy z'Buchsi z'sämagghodet, hei i Lehrerbildung g'bocket,
Träm, träm, träderebi, liebezähe sy n'es gh.

Träm, träm, träderebi, es geit ja jeh nit fürs Vieh,
Bi de Ghinde cha ma spare, dr Schulwage brav vrchare,
Träm — — —

Träm, träm, träderebi, es wird öppa wohl g'nug sy,
We dr Lehrer brav cha säya, villicht no n'a Matte mäya,
Träm, träm — — —

Träm, träm, träderebi, d'Schulchind heu dr Lehrpläz sy,
De brucht ma bei Pädagogie, bei Hygiene, bei Methobit,
Träm, träm — — —

Träm, träm, träderebi, danket doch a ds'lieba Vieh,
We dr Lehrer z'Bärn tät schwiße, zwöi Jahr uf kem Mätschtüßl syhe,
Träm, träm — — —

Träm, träm, träderebi, dr Freisinn ich da nit drbi,
Bi dr Bildung gilt dr Fortschritt, d'Uflärung u nit dr Rückschritt,
Träm, träm — — —

Unsere öffentliche Sicherheit.

Seiri: Das ist ä no en gschiebe Gagelari gfi, dä Tütsch, wo si
z'Brinnen inne hät so verwütsche.

Ruedi: Jä, du mueßt nüß vergäße, dä häd si nüß usläunt i dr
Geographie, er hät gemeint, er seig im Kanton Zäri.

Seiri: I verstoh bi nüß.

Ruedi: Gaja, sid im 94gt, sid mer dä neu Polizeitochterhauptme
händ, sind esennigs 7 Mordtate passiert und en einzige hät er verwütscht.

Seiri: Do wär's fast am gschiedste, dä Regierungrot schidit en uf
Schwyz ie gogen en Kurs nä im Abfasse.

Ruedi: Ja, das ist halt ä so en Sach. Es wird mit em Abfasse si
wie mit em Jasse, Teilig lehrebs ihrer Rätig nie.